



Protokoll zur Vollversammlung des GEB vom 22. Mai 2007

Beginn: 19.30 Uhr
Anwesend: Insgesamt 56 Personen (siehe Anwesenheitslisten). Für den erweiterten Vorstand: Martin Schäfer, Andreas Lassak, Wolfgang Koch, Sabine Wassmer, Roland Klein, Peter Maurer, Doris Fuchs, Katharina Hellriegel, Sigrid Roitsch, Monika Stark-Murgia, Wolfram Seehaus, Thomas Tworek
Leitung: Martin Schäfer
Ende: 22.00 Uhr

Top 1: Begrüßung

Begrüßung durch Martin Schäfer.
Information zur Getränkeversorgung durch die Stadt (2,50 EUR je angemeldete Person werden pauschal berechnet, ohne Berücksichtigung des tatsächlichen Verbrauchs). Der Vorstand hat sich daher dazu entschlossen, auf eine Getränkebestellung für Vollversammlungen zukünftig zu verzichten.

Top 2: Bericht aus dem Vorstand und den Ausschüssen

Martin Schäfer gibt anschließend einen kurzen Überblick über die aktuellen Aktivitäten des GEB (insbesondere zur Zusammenarbeit mit der KdGEB und den mit dieser definierten Forderungen):

Bei der Auseinandersetzung mit den aktuellen Meldungen der Presse bezüglich des dreigliedrigen Schulsystems ist zu beachten, dass wir als Vertreter auf Gemeindeebene in diesem Themenkomplex eindeutig nicht unsere erstrangige Aufgabe sehen, da es sich grundsätzlich um ein Thema des gesamten Bundeslandes handelt.
Wir sehen nach ausführlichen Diskussionen das Thema dennoch ähnlich wie Hauptschulrektoren. Das dreigliedrige Schulsystem krankt insbesondere an zu früher Selektion der Kinder in „Leistungsklassen“.

Das System ist allmählich an seinem Ende angekommen. Auch wir fordern mit anderen zusammen ernsthafte Gedanken vom Kultusministerium zur zukünftigen Gestaltung der Schulform.

„Kein Geld“ darf hierbei nicht als Argument anerkannt werden. Da die Investition in Bildung und Betreuung als Kapitalanlage in unsere Zukunft angesehen werden muß, ist in diesem Bereich eine frühzeitige und umfassende Investition unumgänglich.

Kassenbericht durch Andreas Lassak. Warum haben wir als GEB so viel Geld auf unseren Konten?

Da die regelmäßigen offiziellen Äußerungen des GEB jederzeit zu Rechtsstreitigkeiten führen können, wird eine Prozesskostenrücklage benötigt (früher waren dies 15.000 DM). Bisher wurde noch nie auf diese Mittel zugegriffen, dies kann jedoch jederzeit notwendig werden.

*Vorsitzender: Martin Schäfer, Markusplatz 2, 70180 Stuttgart
Stellvertreter: Roland Klein, Bildäckerstraße 15, 70619 Stuttgart
Bankverbindung: Konto-Nummer 2668763 BLZ: 600 501 01 BW-Bank Stuttgart*



Kosten der letzten Zeit: ComeTogether ca. 800 EUR,
Internet knapp über 1.000 EUR,
8.100 EUR Guthaben.
Aktuell:
Eine Bitte zum Abschluß des Berichtes: Bitte überweisen Sie in Zukunft möglichst wieder Schul- und nicht Klassenweise die Elternzehner, da die Einzelüberweisung im Verhältnis zu den Beträgen erhebliche Verwaltungskosten verursacht.

Vorstellung des Themas „Schuladressen“ durch Peter Maurer:
In der Vergangenheit lagen die (nahezu) vollständigen Adressen der gewählten Elternvertreter dem GEB regelmäßig nicht vor März/April vor. Daher ist eine Kommunikation im Allgemeinen nur über die Schulsekretariate möglich (diese sind zur Weiterleitung entsprechender Post verpflichtet, was jedoch leider nicht immer zeitnah/vollständig gelingt).
Wir werden daher mit der Einladung zur nächsten Vollversammlung im Herbst an die Schulen ein Formular zur Meldung der neuen Vertreter leiten und bitten schon jetzt um Ihre Mitarbeit.

Bericht aus dem Haushaltsausschuss durch Roland Klein:
Nach einem ersten Treffen im Januar mit 5-6 Personen wurden Informationen aus Schulen (undichte Flachdächer, Aussenanlagen miserabel, ...) und von Ämtern zusammengetragen. Aus diesen Daten wurde über den Schulbeirat ein Antrag an den Gemeinderat gestellt.
Zusammenfassung der Inhalte:
Beantragung zusätzlicher Mittel in Höhe von 10 Mio. EUR für Bau- und Erhaltung (nur Schulhäuser) als unterste Grenze des Notwendigen. Es wird in diesem Bereich seit Jahren ein Investitionsbedarf von ca. 60 Mio. EUR mitgeschleppt.
Zusätzlich wird für die Aussenanlagen der Schulen ein Budget von jährlich 8 Mio EUR (bisher: 350.000 EUR) beantragt.
Ausreichende Mittel für die dem Lehrplan entsprechende Umrüstung der NWA-Räume werden ohne konkrete Nennung von Zahlen beantragt (bisherige Planung: in 32 Jahren sind alle BENÖTIGTEN Räume fertig!).
Ausserdem wird ausreichendes Personal für das Schulverwaltungsamt beantragt (um nicht wie bereits geschehen fertige Anträge aufgrund Personalmangel zu verschieben).

Für den Ausschuss G8 berichtet Katharina Hellriegel: Sinn, Ziele und Zweck des Ausschusses sind im Plenum bekannt. Aktuell wird die Erhebung einer Statistik in Gymnasien mit verschiedenen Fragen zum Thema vorbereitet. Bitte an die Anwesenden: Helfen Sie uns, die hierzu notwendige Adressliste zu vervollständigen. Die Daten werden natürlich nur für die genannten GEB-Zwecke eingesetzt.

Monika Stark-Murgia berichtet für den Ausschuss doppelter Abschluss 2012, dem bisher im Schnitt 6-8 Personen angehören:
Bisher gibt es trotz des „Hochschulpaktes des Landes“ kaum verwertbare Resultate. Es werden nicht nur die Gymnasiasten, sondern die Abgänger aller Schularten betroffen sein.
Forderungen des Ausschusses: Bis 2010 müssen alle Altbewerber einen Ausbildungsplatz haben, um die folgenden Jahrgänge nicht zusätzlich zu belasten. Für das Jahr 2012 müssen Vorbereitungen getroffen werden, damit tatsächlich allen Abgängern ein Ausbildungsplatz angeboten werden kann. Damit es funktioniert müssen alle ihren Teil beitragen.
Das nächste Treffen des Ausschusses findet am 12. Juni im Rathaus Raum 408 statt.

Den Ausschuss für Berufschancen der Abgänger von Haupt- und Förderschulen vertritt Sabine Wassmer:
Die Berufsfelder von Haupt- und Förderschülern werden durch Abgänger von „höheren“ Schularten immer mehr beschnitten. Daher ist es unumgänglich, die Kinder bereits vor dem Abschluss fit für eine weitere Laufbahn zu machen. Am 20.06. findet der nächste Termin um 20:00 Uhr in Raum 406 / 408.

*Vorsitzender: Martin Schäfer, Markusplatz 2, 70180 Stuttgart
Stellvertreter: Roland Klein, Bildäckerstraße 15, 70619 Stuttgart
Bankverbindung: Konto-Nummer 2668763 BLZ: 600 501 01 BW-Bank Stuttgart*

Top 3: „Qualitätsentwicklung und Evaluation in Baden-Württemberg“ – Prof. Dr. Klaus Teichmann, LS

Herr Professor Dr. Teichmann präsentiert im Namen der DVA das Thema der Qualitätsentwicklung an allgemeinbildenden Schulen.

Die Pilotphase der Selbstevaluation ist fast beendet, die Regelphase soll ab Juli beginnen. Die Pilotphase zur Fremdevaluation wurde in den vergangenen Wochen begonnen und soll im Juli nächsten Jahres ebenfalls in eine Regelphase übergehen.

Ziel der Arbeiten ist die systematische Erfassung und Bewertung von Daten der Schulen mit dem Ziel „Institutionelles Lernen“ voranzutreiben (als komplexes Ganzes lernen). Wichtigste Frage: sind wir noch auf dem richtigen Weg?

DVA:

- systematisch und zielgerichtete Aufgabenentwicklung
- Basis: geforderte Kompetenzen laut Bildungsplan 2004
- Standardisierte Durchführung, Korrektur und Bewertung
- Erprobung der Aufgaben an repräsentativen Stichproben
- Berechnung landesweiter Vergleichswerte
- Evaluierung der Arbeiten und des Verfahrens
- > Rückinformation von einzelnen Ergebnissen in anonymisierter Form

In Zukunft:

- ➔ Für Grundschulen werden durch die DVA nach diesem Jahr keine eigenen Erhebungen mehr erstellt (sind an Bundesprojekt VERA gegangen). In diesem Zusammenhang werden die Überprüfungen zukünftig in Klasse 3 statt wie bisher in 2 durchgeführt (was besser für Reaktionen vor dem Schulwechsel sein soll)
- ➔ In den Hauptschulen: werden zukünftig in Klasse 8 und später auch in 10 die Vergleiche durchgeführt.

Weitere Informationen für interessierte Eltern sind im Internet zu finden unter:
<http://www.dva-bw.de> dort enthalten u.a. der Ordner DVA 2007

Fragerunde nach dem Abschluß der Präsentation:

- Wie lange wird es dauern, bis Eltern als „Stakeholder“ mit einbezogen werden?
Antwort: nach Diskussion des Berichtes in der GLK kommen die Ergebnisse über die Schulkonferenz auch bei den Eltern an. Der Auftrag des Institutes bezieht sich jedoch auf die Schulen.
Die Schulen haben die Aufgabe, dies an die Eltern (u. andere Gremien) weiterzutragen.
- Gibt es Rückkoppelungen über die DVA an die Eltern / Elternvertreter?
Antwort: die Vergleichsarbeiten werden behandelt wie Klassenarbeiten und werden daher den Schülern normal mitgegeben.
Es gibt keine Vorschriften über den Umgang mit den weitergehenden Daten (Statistiken mit Klassen / Aufgabenbezug...). Die Entscheidung zum Umgang mit diesen Daten liegt bei der Schule. Am Besten: Nachfragen beim konkreten Fall / Lehrer
- Qualitätsmanagement – eine tolle Sache, eigentliches Durchführen erhebliche Belastung??
Antwort: die Rückmeldungen der Schulen sind sehr positiv – Aufwände werden allerdings gesehen. Kommunikationsverfahren und Feedback-Kultur gehören heute zum pädagogischen Alltag dazu.
www.evaluation-bw.de -> Fragebogen zur Auswertung. Eine Automatisierung der Fragebogenauswertung ist in Arbeit

- Vergleichsarbeiten = Rückentwicklung (widerspricht dem Gedanken des Curriculum, da im Endeffekt auf reine Wissensvermittlung hingearbeitet wird)
Antwort: Es ist kein extra Training für diese Aufgaben notwendig. Ein vorheriges Training gibt nicht den echten Kenntnisstand der Schüler wider. Wegen Benotung der Arbeiten ist „die reine Lehre“ hier natürlich nur teilweise anwendbar. Aber: Es wird der Bildungsstand nach Vorgabe des Bildungsplans abgefragt.
Der Unterricht sollte entsprechend dem Bildungsplan abgehalten werden, dann werden auch überprüfte Kompetenzen erreicht.
- Bei den Diagnosearbeiten 2006 wurde nicht durchgenommener Stoff abgefragt. Teilweise wurde noch kurz vorher versucht, die Inhalte zu vermitteln - wie lange vorher wissen die Lehrer Bescheid über die Fragen??
Antwort: die Schulen haben als Grundlage innerhalb von 2 Jahren einen Bildungsstandard zu erreichen. Es gibt keine Vorschrift über Art und Weise des Vorgehens. Problem dabei: die Vergleichsarbeiten fließen als Klassenarbeit in die Noten ein. Es wird ein möglichst später Termin gewählt, dieser muß aber vor der Zeugniskonferenz sein. In einzelnen Klassen können einzelne Aufgaben erst hinterher vermittelt werden. Der Lehrer hat einen pädagogischen Freiraum bei der Zeugnisnote auf solche Besonderheiten einzugehen.
- Hier muß ein Paradigmenwechsel stattfinden. Eltern gehören nicht zu „Kooperationen“ mit anderen Institutionen. Vergleichsarbeiten haben auch Probleme bei falschen Unterrichtsmethoden zur Wissensvermittlung.
Antwort: das Votum wird mitgenommen.
- kein Eingehen auf Förderschulen – warum?
Antwort: der Bildungsplan für Förderschulen wurde erst 2007 fertig. Daher wurde der Orientierungsrahmen für Förderschulen erst jetzt begonnen (sehr komplex und verschiedenartig, lässt sich daher mit dem bisherigen Instrumentarium nicht ausreichend bewerten).
- Fremdevaluation: wie werden die Eltern und die Schüler für die Interviews ausgewählt???
Antwort: es gibt einen Zeitkorridor von 2-3 Tagen. Der Plan wird mit der Schule aufgestellt (geht nicht anders). Die Eltern werden über den Elternbeiratsvorsitzenden ausgewählt. Elterngespräche laufen bis in späten Abend...
- Anfrage aus einer Förderschule: der Rektor hat die Inhalte der Selbstevaluation für die Eltern übersetzt – warum kann dies nicht bereits durch das Institut geschehen??
Antwort: der Informationsfluss wird verbessert (viel steht auch schon im Internet..)
- Feedback-Kultur ist an Schulen nur sehr schwach ausgeprägt – maximal in der Ausprägung „Kritik“. Gibt es „Schulungen“ für Eltern und Schüler vorab für Feedback?
Antwort: das Institut wurde gebeten spezielle Module für Eltern und Schüler zu entwickeln
- Zukünftig: jede Schule alle 5 Jahre evaluieren (700-800 Schulen pro Jahr). In ca. 30 „sinnvollen“ Schulwochen wären mehr als 100 Kräfte notwendig?
Bisher stehen dem Institut 17 Kräfte zur Verfügung. Es werden bei den Regierungspräsidien zusätzliche Kräfte ausgebildet zur Unterstützung (Referat 77 = Qualitätsentwicklung)

Top 4: Verschiedenes

Veranstaltungshinweise:

- Am 19. Juni findet eine Veranstaltung zum Thema Lese- und Rechtschreibschwäche im Rathaus statt.
- Am 3. Juli wird in dieser Form eine Veranstaltung zur Erkennung und Behandlung von Rechenschwäche stattfinden.
- Separate Einladungen werden über die Schulen verteilt.